

„Lasst uns erinnern“

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

man kann sich das Vergessen aktiv vornehmen.

Es gibt Untersuchungen von Neurowissenschaftlern zum Vergessen. Und es scheint so zu sein, dass das Gehirn aktiv trainiert werden kann, unangenehme Inhalte des Gedächtnisses zu vergessen, also ganz bewusst daran zu arbeiten, unangenehme Erinnerungen auszulöschen. Aber ein Ergebnis der Forschung ist, dass es für das Gehirn viel aufweniger und schwieriger ist, bewusst zu vergessen als bewusst zu erinnern.

Wie ist es mit der Gesellschaft? Was ist leichter, das Vergessen oder das Erinnern?

Unsere Gesellschaft muss sich entscheiden, welchen Weg sie gehen will: Maßnahmen ergreifen, um die unangenehmen Erinnerungen an die Verbrechen der Vergangenheit zu löschen, davon abzulenken, sie zu überschreiben mit sogenannten „alternativen Fakten“, mit Neuinterpretationen und Verschleierung einen Schlussstrich zu ziehen unter die Erinnerung an die Gräueltaten der Naziherrschaft und die Judenvernichtung? In den USA gibt es Diskussionen darüber, ob die Tatsache der Shoah vielleicht doch diskussionswürdig sein darf... Oder entscheidet sich unsere Gesellschaft für die bleibende Erinnerung, als Teil ihres kollektiven Gedächtnisses, ihres gemeinschaftlichen Gehirns, das unser Leben prägt..?

Die Initiative Erinnern in Geilenkirchen wird nicht müde, gegen das Vergessen anzukämpfen, für eine Gesellschaft, die sich bewusst macht, wohin das Wegschauen und Verleugnen schon einmal geführt hat. Die sich bewusst macht, dass es in den Abgrund führt, wenn wir Menschen zu Sündenböcken machen und zerstörerische Kraft aus gemeinschaftlicher Feindschaft gegenüber bestimmten Menschengruppen ziehen.

Unser Erinnern hat mehrere Richtungen: Zum einen erinnern wir uns und unsere Mitmenschen an die **Gräueltaten**, die unfassbaren Verbrechen, die unsere Vorfahren in der Vergangenheit begangen haben, deren Opfer Millionen von Jüdinnen und Juden waren. Die Verbrechen damals, die bis in unsere Gegenwart reichen.

Zum anderen erinnern wir an **diese Menschen von damals**, die Opfer, deren Namen nicht versinken sollen im Nichts des Vergessens, damit der Plan der Täter nicht aufgeht, damit wir ihren Namen weiterhin begegnen, im Hier und Jetzt. Wir ehren ihre Namen, ihr Leben in dieser Stadt und ihre Familien und geben ihnen Raum in unserem Inneren, im Er-innern, wo sie gegenwärtig bleiben und nicht ausgelöscht werden im Gedächtnis dieser Stadt. Die Stolpersteine hier in Geilenkirchen wollen unsere Achtlosigkeit, unsere Bewusstlosigkeit unterbrechen - wir stolpern über die Namen unserer jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger und halten inne und halten fest - wir erinnern uns an das Grauen, aber auch an die Zeit, in der die jüdischen Menschen ganz selbstverständlich Teil unserer Stadt waren, die sich lange wohl fühlten in Geilenkirchen, die Deutsche waren und an die Integrität dieser Nation glaubten - bis sie vom nationalsozialistischen Deutschland in den Abgrund gezogen wurden.

Lasst uns erinnern - dieses Erinnern hat gerade im jüdischen Kontext eine ganz besondere Dimension: Erinnern ist mehr als „an früher denken“. Die Erinnerung des eigenen Schicksals ist für das jüdische Volk eine Vergegenwärtigung der Befreiung von

Sklaverei und Ausbeutung durch seinen Gott. Wenn beim Erntedankfest Sukkot der Text der heutigen Lesung im jüdischen Gottesdienst vorgetragen wird, ist es das Hineinholen von Gottes Befreiungstat in die Gegenwart. Die Errettung aus höchster Not und Bedrängnis hat das jüdische Volk immer mit Gott in Verbindung gebracht - mit Gott, dem Anwalt des Unterdrückten und Ausgebeuteten. Und selbst die unfassbare Katastrophe der Shoah hat dieses Bekenntnis nicht endgültig zum Schweigen gebracht - Jüdinnen und Juden haben ihren Gottesdienst nicht aufgegeben, nicht begraben, trotz dieser tiefsten aller Dunkelheiten, die ihr Volk erleiden musste. Im Erinnern an die vergangenen Befreiungen aus der ägyptischen Knechtschaft, aus dem babylonischen Exil wird der befreiende, kraftspendende Gott gegenwärtig - und mit ihm die leidenden und unterdrückten Glieder ihres Volkes.

Nicht nur im jüdischen Gottesdienst, sondern gerade auf den jüdischen Friedhöfen ist dieses Bewusstsein lebendig: Wer hier bestattet ist, wessen Name auf dem Grabstein verzeichnet ist, wird auf ewig nicht vergessen. Er oder Sie bleibt lebendig im Erinnern der jüdischen Gemeinde. Das Grab bleibt **unantastbar**, es wird nicht nach 15 oder 30 Jahren aufgeben, neu belegt, eingeebnet, nein, niemals - weil die Erinnerung an die Verstorbenen ihren Namen lebendig hält, im Hier und Jetzt, in unserer Gegenwart gegenwärtig hält. Die Verstorbenen sind in ihrem Namen auf dem Grab gegenwärtig - wer dies verletzt, schändet, beschmutzt, versündigt sich zutiefst an ihrem innersten Wesen. Wer jüdische Friedhöfe schändet, Grabsteine umwirft, beschmiert, verletzt zutiefst die Gegenwart der Verstorbenen in der Erinnerung. Wer dies tut, will auch das Erinnern zerstören, will selbst die Toten vergessen machen, will sie endgültig ausradieren, auslöschen ihren Namen, ihr Wesen, will verhindern, dass sie lebendig bleiben können in der Erinnerung. Das ist nicht einfach Störung der Totenruhe, sondern der vernichtender Angriff auf die Würde der Angehörigen des jüdischen Volkes. Als solle endlich aktiv und erfolgreich das Vergessen die Überhand gewinnen, das Absinken in die Dunkelheit der endgültigen Vernichtung.

Wir müssen es unseren Kindern erzählen. Die Zeitzeugen sterben aus. Aber auch wir wissen doch schon viel. Wir können es weiter erzählen, vor Augen führen, anmahnen, aufwecken, wachhalten. Wir müssen diese Erinnerung lebendig halten. Die Erinnerung an die Gräueltaten, die Erinnerung an die Opfer von damals, die Erinnerung an den Reichtum der jüdischen Kultur in unserer Geschichte und das Bewusstsein für die ermutigenden Neuanfänge und Zeichen jüdischer Kultur heute. Gerade hat eine Talkshow mit jüdischen Gästen im WDR, Freitagnacht Jews, den deutschen Fernsehpreis erhalten. Gerade gibt es die Ausstellung We the six millions im St. Ursula Gymnasium. Gerade begehen wir ökumenisch und mit allen Menschen guten Willens das Gedenken an die Reichspogromnacht in Geilenkirchen. Gerade verhindern wir zusammen hier wenigstens hier im Kleinen das Vergessen. Lasst uns damit weiter machen, lasst uns weiter und weiter erinnern. Amen.